

The Sowi Times

19. Ausgabe

Sommersemester 2018

www.sowigraz.at

Reiselust

*Wohin zieht es dich
während des Studiums?*

 **FV SOWI**
www.sowigraz.at

Österreichische Post AG
SP 09Z038009 S
HochschülerInnenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz
Schubertstraße 6a, 8010 Graz
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

SOWI-KURSE

Höchste Erfolgsquoten durch gezielte Prüfungsvorbereitung in angenehmer Lernatmosphäre

Grundlagen Mathematik

Kurszeiten: 17.9., 19.9., 21.9., 24.9., 26.9., 28.9.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 180,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 144,-)
Kursleiter: Martin Plank

Einführung Betriebswirtschaftslehre

Kurs 1: 11.5. (12.00–15.00), 14.5. (17.00–20.00), 16.5. (17.30–20.30), 18.5.2018 (13.00–16.00)
Kurs 2: 25.6. (17.00–20.00), 27.6. (17.30–20.30), 29.6. (13.00–16.00), 3.7.2018 (16.00–19.00)
Kursgebühr: € 99,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 79,-)
Kursleiterin: Julia Bermann

Einführung Volkswirtschaftslehre

Kurszeiten: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 80,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 64,-)
Kursleiter: folgt

Rechnungswesen Übung

Zwischenklausur: 11.5. (16.00–20.00), 12.5. (10.00–14.00), 14.5. (17.00–21.00), 16.5.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 124,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 99,-)
Endklausur: 18.6., 19.6., 20.6.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 73,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 58,-)
Kursleiter: Mario Wieser, MSc

Rechnungswesen VO

Kurs 1: 17.5., 18.5. (17.00–21.00), 19.5. (10.00–14.00), 22.5., 23.5.2018 (17.00–20.00)
Kurs 2: 25.6., 27.6., 28.6. (17.00–20.00), 29.6. (16.00–19.00), 2.7., 3.7.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 160,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 128,-)
Kursleiter: Mario Wieser, MSc

Wirtschaftsmathematik VO

Kurs 1: 16.4., 18.4., 19.4., 23.4., 25.4., 26.4., 2.5. (17.00–20.00), 3.5.2018 (16.00–20.00)
Kurs 2: 18.6., 19.6., 20.6., 21.6., 25.6., 26.6., 27.6. (17.00–20.00), 28.6.2018 (16.00–20.00)
Kursgebühr: € 165,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 132,-)
Kursleiter: Bernd Konrad

Statistik VO

Kurs 1: 24.4. (18.00–22.00), 25.4., 27.4., 2.5., 3.5., 4.5., 8.5., 11.5.2018 (18.00–21.00)
Kurs 2: 4.6. (18.00–22.00), 5.6., 8.6., 12.6., 14.6., 15.6., 19.6., 21.6.2018 (18.00–21.00)
Kursgebühr: € 165,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 132,-)
Kursleiter: Mag. Michael Blümel

Grundlagen Accounting

Kurs 1: 24.4., 26.4., 2.5., 3.5.2018 (17.30–21.00)
Kurs 2: 12.6., 14.6., 19.6., 21.6.2018 (17.30–21.00)
Kursgebühr: € 108,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 86,-)
Kursleiter: Prof. (FH) Rudolf Grünbichler, MA

Grundlagen Finance

Kurs 1: 3.5. (17.00–20.00), 4.5. (16.00–20.30), 7.5.2018 (17.00–20.00)
Kurs 2: 14.6. (17.00–20.00), 15.6. (16.00–20.30), 18.6.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 78,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 62,-)
Kursleiter: Denny Jäger, BSc.

Grundlagen Produktion und Logistik

Kurs: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 99,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 79,-)
Kursleiter: folgt

Accounting VU

Zwischenklausur: 4.5. (18.00–21.00), 5.5. (10.00–14.00), 12.5.2018 (10.00–13.00)
Kursgebühr: € 83,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 66,-)
Endklausur: 16.6., 17.6., 23.6., 24.6.2018 (10.00–13.00)
Kursgebühr: € 95,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 76,-)
Kursleiterin: Karin Pichler, Bakk.

VU Finance

Zwischenklausur: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 73,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 58,-)
Endklausur: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 99,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 79,-)
Kursleiter: folgt

Finanzwissenschaften auf Anfrage

Masterkurs Wirtschaftsmathematik und Statistik

Kurs 1: 12.4. (17.00–20.00), 18.4. (17.30–20.30), 19.4. (17.00–20.00), 23.4., 24.4., 26.4.2018 (14.00–17.00)
Kurs 2: 6.6. (17.30–20.30), 7.6. (17.00–20.00), 13.6. (17.30–20.30), 14.6., 18.6., 19.6.2018 (14.00–17.00)
Kursgebühr: € 129,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 103,-)
Kursleiter: Mag. Christian Bischof, Christoph Wagner

Masterkurs Finance

Kurszeiten: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 95,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 76,-)
Kursleiter: folgt

4 kommen - 3 zahlen!



INHALT

Reiselust?	6
VON JOHANNES PAUL ZEIRINGER	
Die Welt ist mein Zuhause	8
VON INGA ECKER	
Walking on a (Pacific) Dream: Australien, Neuseeland, Fiji	14
VON MARLIES FASTL	
Studieren, Arbeiten & Forschen im Ausland: Das Rundum-Paket für Kompetenz- und Erfahrungsgewinn, mehr Selbstständigkeit und Weltoffenheit	18
VON BARBARA SCHNEEBERGER	
Von Schmiergeld, Rentieren und Kanufahrten	20
VON CLARA HIMMELBAUER	
Rechtliche Aspekte zum Reisen	21
VON MAG. WALTER KORSCHOLT, LL.M., LIKAR RECHTSANWÄLTE GMBH	
Studieren im Ausland? Das solltest Du darüber wissen!	22
VON MEDINA ZEKA UND OLEANDE MORINA	
Ein Studientrip in das Reich der Mitte Beijing – Zhenjiang – Shanghai	24
VON LORENZ SCHMOLY UND LIANG CHEN	
There and back again	26
VON KARIN KLIEBER	
Mein Auslandspraktikum bei der WKO im AC Berlin	27
VON MICHAELA SCHWARZ	
Back-to-Life-Trip: Oaxaca, Mexiko	28
VON ISABELA ESTRADA	

IMPRESSUM



The SOWI Times
Zeitschrift der Fakultätsvertretung
Sozial- & Wirtschaftswissenschaften
an der Karl-Franzens-Universität Graz
Ausgabe 19/SS2018
Erscheinungsort: Graz
Vertrieb: Österreichische Post AG

Druck: Servicebetrieb ÖH-Uni Graz GmbH
Auflage: 4200 Stück
Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin:
HochschülerInnenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, Schubertstraße 6a, 8010 Graz

Für den Inhalt Verantwortlich:
Fakultätsvertretung Sozial- & Wirtschaftswissenschaften, fv@sowigraz.at
Chefredaktion, Inserate, Sponsoring:
Michael Neuman und Lisa Murkovic
sowitimes@sowigraz.at
Lektorat: Naomi Kienreich
Layout: Florian Altendorfer, layout@sowigraz.at

Elisabethstraße 5 8010 Graz 0316 38 36 00

powered by
Steiermärkische
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

AN ALLE UNTER 29

Für alle unter 29 gibt es jetzt
Meine Kleine Digital zum Vorteilspreis

Mit Meine Kleine Digital haben
Sie Ihre Kleine Zeitung immer
griffbereit, egal wo, wann und
ob am Laptop, PC, Smartphone
oder Tablet.

€ 10,-
im Monat*

**„+“ SERVICE/
SMARTPHONE APP:**
personalisierbare Nachrichtenseite,
individualisierte Push-Nachrichten

„+“-INHALTE:
vertiefende Inhalte auf kleinezeitung.at
wie Analysen, Kommentare, Live-
Berichterstattung, Kleine.TV u.v.m.

„+“ SERVICE/E-PAPER:
Regionalausgaben ab 23:30, Freischtaltung
für 5 Endgeräte, Volltextsuche in allen
Ausgaben seit 2006

**KLEINE
ZEITUNG**

BESTELLUNG unter kleinezeitung.at/u29

* Derzeit gültiger Abopreis. Stand: 1. 2. 2018. Aboangebot nur gültig für junge Erwachsene unter 29 Jahren. Es gelten die AGB des U29-Digitalabos der Kleinen Zeitung. Bei Bestellung muss binnen 8 Tagen ein Nachweis des Geburtsdatums (Kopie Lichtbildausweis) des Abobeziehers vorgelegt werden, ansonsten wird auf ein Vollpreisausgabe umgestellt.

Meine Kleine.

The Sowi Times

Frühling 2018

NEUMANN Michael
Chefredakteur

MURKOVIC Lisa
Chefredakteurin

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

nach der letzten Ausgabe, die zum Ziel hatte einige Möglichkeiten zur besseren Positionierung am Arbeitsmarkt aufzuzeigen, haben wir uns erneut Gedanken darüber gemacht, welche Erfahrungen für eure zukünftige Karriere von zentraler Bedeutung sein könnten. Wir sind nach einer langen Diskussion zum Schluss gekommen, dass ein gewisses Maß an Auslandserfahrung in keinem Lebenslauf fehlen darf.

Wie diese Auslandserfahrung gesammelt werden kann, ist unserer Ansicht nach individuell zu beantworten. Eine beliebte Möglichkeit ist es, direkt ein Auslandssemester zu absolvieren. Hierfür haben wir für euch die direkte Anlaufstelle, das Büro für Internationale Beziehungen, mit einem aufschlussreichen Artikel, mit ins Boot geholt. Garniert wird das Ganze mit Erfahrungsberichten von einzelnen Studierenden, die sich der Herausforderung angenommen und ein Auslandssemester gemacht haben.

Für diejenigen, die beabsichtigen ihren Mittelpunkt der Lebensinteressen ins Ausland zu verlagern, um dort ein Studium

zu besuchen, haben wir eine Autorin ausfindig gemacht, die euch wertvolle Erfahrung und eine realistische Einschätzung der Vor- und Nachteile liefern kann.

Für die unter euch, die in ihrer persönlichen Planung, aufgrund von berufstechnischen und zeitlichen Restriktionen (u.a.) von den vorhin erwähnten Instrumenten absehen, wollen wir trotzdem dazu motivieren Auslandserfahrung zu sammeln. Diesbezüglich haben wir für euch eine Autorin gefunden, die Auslandsreisen zu ihrem Hobby gemacht hat und dadurch sehr wertvolle Erfahrung sammeln konnte, die sie in einem ausführlichen Artikel mit euch geteilt hat. Daneben gibt es zahlreiche andere Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Absolvierung eines WKO-Praktikums und viele weitere Projekte, die jeweils in einem Artikel ihre Würdigung finden.

Abschließend wollen wir allen Autorinnen und Autoren, dem Layouter und der Lektorin danken, die sich bereit erklärt haben, für die vorliegende Ausgabe ihren wertvollen Beitrag zu leisten.

Die Chefredaktion

NEUMANN Michael, MSc BA

MURKOVIC Lisa, BSc

Reiselust?

VON JOHANNES PAUL ZEIRINGER |
VORSITZENDER DER FV SOWI
KURIENSPRECHER DER STUDIERENDEN
DER SOWI-FAKULTÄT



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN!

zu allererst freut es mich besonders, alle Studierenden, die im Sommersemester 2018 an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz ihr Studium begonnen haben, seitens der FV SOWI herzlich willkommen heißen zu dürfen!

Die aktuelle Ausgabe der SOWI TIMES beschäftigt sich mit dem Thema Reiselust – wohin zieht es dich während deines Studiums? und soll euch die Vielzahl an Möglichkeiten aufzeigen, die ihr in eurer Studienzeit nutzen könnt, um weltweit Erfahrungen zu sammeln, Kulturen kennenzulernen und euch mit der globalisierten Welt vertraut zu machen. Nie zuvor war es so einfach und günstig weltweit Flüge zu buchen, Unterkünfte ausfindig zu machen und Erfahrungsberichte auszutauschen. Mit dem Smartphone ist man jederzeit online und kann sich überall zurechtfinden. Kaum jemand war noch nicht auf Rucksacktrip in Asien, Australien bzw. Südamerika, oder übers Wochenende mit einer Billig-Airline in Europa unterwegs. Kurz gesagt: Reisen ist leistbar und wird von Studierenden, die über eine relativ flexible Zeiteinteilung verfügen, stark genutzt.



Wenn man jedoch das Augenmerk auf praktische Auslandserfahrungen legt, die den Studierenden nützlich sind, so muss man feststellen, dass diese Zahl, bezogen auf die KF-Universität, rückläufig ist. Warum ist das so? Zuallererst sei festgehalten: es ist absolut nicht verwerflich, für seine eigenen Wohlempfinden ferne Strände und unbekannte Städte zu entdecken (abgesehen von der Umweltbelastung durch Flugzeugemissionen, doch das ist wiederum ein anderes Thema). Dass jedoch die Verknüpfung von fernen Ländern und eigener Bildung

sich als schwierig darstellt, muss näher beleuchtet werden. Feststeht jedenfalls, dass Praktika, oder Studienaufenthalte im Ausland sowie Sprachreisen, bei potentiellen Arbeitgebern sehr gefragt sind und hoch im Kurs stehen. So kann man sich mit solchen Qualifikationen oft gegenüber anderen Mitbewerbern durchsetzen. Auch sei gesagt, dass es eine Vielzahl an Anbietern gibt, die Sprachreisen oder Praktika anbieten und für Studierende fördern. Die größte Initiative startete bereits vor über 30 Jahren, als das Erasmus-Programm 1987 ins Leben gerufen wurde, welches mittlerweile mit anderen Programmen zu Erasmus+ verschmolzen ist. In diesem Zeitraum haben bereits über eine halbe Million Studierende (Quelle: erasmusplus.at) und Bedienstete von dem Austausch profitiert, was auf eine wahre

Erfolgsgeschichte schließen lässt. Nicht nur Auslandssemester werden gefördert, sondern auch Auslandspraktika. Einer der größten Praktikumsanbieter ist die Europäische Union selbst, die für jegliche Institutionen Praktika anbietet, um jungen Studierenden die EU näherzubringen und greifbarer zu machen. Auch besteht die Möglichkeit sich dem Europäischen Freiwilligendienst anzuschließen und über einen längeren Zeitraum (bis zu einem Jahr) an sozialen Projekten innerhalb der Union mitzuwirken. Ein weiteres großes Angebot gibt es seitens der Wirtschaftskammer Österreich, die mit Volontäreinsätzen an einem der Außenwirtschaftszentren der WKÖ, die weltweit ansässig sind, wirbt. Seit kurzem gibt es auch seitens des österreichischen Außenministeriums ein vermehrtes Angebot an Working-Holiday-Programmen, die das Ziel haben jungen Menschen Ferienaufenthalte zeitgleich teilweise selbst zu finanzieren, dabei praktische Berufserfahrungen im Ausland zu sammeln und vom Bildungsangebot vor Ort zu profitieren. Hierbei wurde vor allem die Genehmigung von Arbeitsvisa erleichtert, für Länder außerhalb der Europäischen Union.

Um nun auf die ursprüngliche Frage zurückzukommen, warum denn diese Vielzahl an Angeboten seitens der Studierenden eher wenig genutzt wird, so stößt man immer wieder darauf, dass die Vorlaufzeiten zu langwierig sind, die Formalitäten zu umständlich (Stichwort: Anrechnungen) oder die Auflagen schlichtweg zu hoch. Natürlich ist es verständlich, dass es schwierig ist einen Auslandsaufenthalt zu planen, sich eventuell mit dem/der Partner/in auszureden. Was passiert in der Zwischenzeit mit der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Zimmer in der WG, wie erklärt man im Nebenjob, dass man nun einmal für mehrere Monate weg ist und wieso sollte man eigentlich aus seiner eigenen Komfortzone ausbrechen? Nun, darauf wird jede/r nur für sich selbst eine Antwort finden können, sofern man ebendiese Hürden überwindet und sich in ein neues Abenteuer stürzt. Immerhin ist die Studienzeit auch da, um seinen eigenen Weg zu gehen, neue Dinge auszuprobieren und einzigartige Erfahrungen zu sammeln!

WIE KÖNNT IHR ALSO PROFITIEREN?

Das Erasmus+ Programm ermöglicht euch internationale Studienaufenthalte! Nutzt die Möglichkeit und informiert euch diesbezüglich. Auch heuer gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, für die ihr euch bewerben könnt. Informationen zu den Einreichfristen findet ihr unter: <https://goo.gl/rhgggK> Welche Möglichkeiten es speziell für SOWI-Studierende gibt findet ihr unter: <https://goo.gl/J54kuD>

Darüber hinaus bietet unsere SOWI-Fakultät ein vielfältiges Sprachenangebot am Zentrum für Wirtschaftssprachen an und auch beim universitären „treffpunkt sprachen“ könnt ihr von einer breiten Palette an Sprachkursen wählen. Sehr sinnvoll ist es durchaus auch, sich die Webseite des Büro für Internationale Beziehungen (<https://international.uni-graz.at/>) anzusehen.

Des Weiteren empfehlenswert sind die Angebote der Europäischen Union, der Wirtschaftskammer und des Außenministeriums, über die ihr euch einfach im Internet informieren könnt!

Abschließend hoffe ich, dass die Reiselust in euch beim Schmökern der SOWI TIMES erweckt wird, wünsche euch allen viel Erfolg für das Sommersemester 2018, allen Erstsemestrigen einen guten Start ins Studium, und verbleibe mit besten Grüßen

Johannes P. Zeiringer

fv@sowigraz.at
www.sowigraz.at
www.facebook.com/fv.sowi

Die Welt ist mein Zuhause

VON INGA ECKER

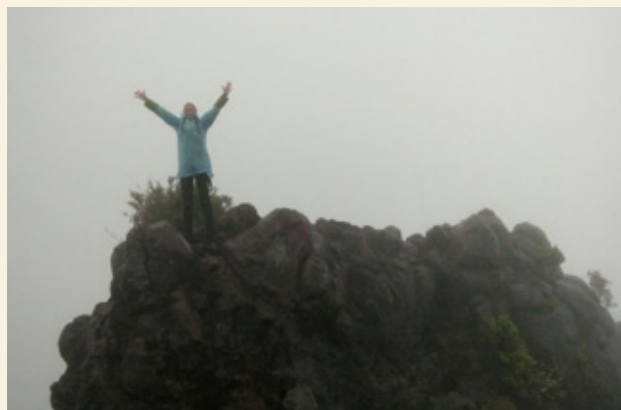


Die beste Zeit die Welt zu erkunden ist sicherlich während des Studiums. Die Kombination aus freier Zeiteinteilung und Ferien, lässt einen gerne die Koffer packen um neue Länder zu bereisen. So war es zumindest in den Jahren, in denen ich an der Uni Graz studierte. Im November 2017 schloss ich mein Masterstudium ab. Zwischen 2012 und 2017 bereiste ich über 60 Länder und 30 US-Staaten. Alles ohne eine Auszeit von meinem Studium zu nehmen. Dadurch, dass ich mir das meiste selber finanziert habe, arbeitete ich auch recht viel, hatte kaum Freizeit, aber rückblickend war es das wert.

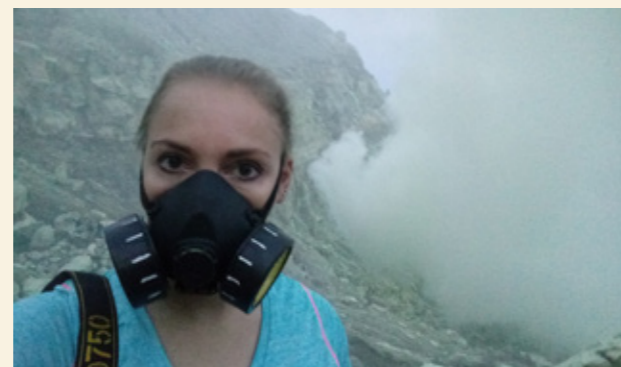
ABENTEUERREISEN SIND MEINE GROSSE LEIDENSCHAFT.

INDONESIEN

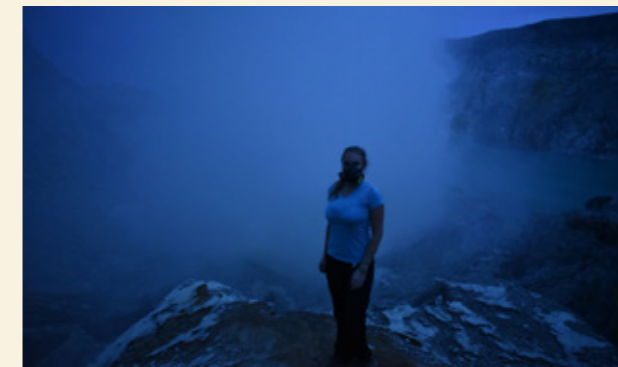
Im Januar erfüllte ich mir einen großen Traum und flog nach Indonesien um dort aktive Vulkane zu besteigen, zu geben nicht die beste Idee während der Monsunzeit. Das wurde mir besonders bewusst, als ich gemeinsam mit meinem einheimischen Bergführer in einer kleinen Höhle nahe des Gipfels des Merapi, einem der aktivsten und gefährlichsten Vulkane der Welt, stundenlang ausharren musste, da Gewitterstürme eine Besteigung zu riskant machten. Wir erreichten den Gipfel, allerdings waren wir in dichtem Nebel und mussten sofort umkehren.



Als ich ein paar Tage später in den Krater des Kawah Ijen, einem aktiven Vulkan im Süden der Insel Java, kletterte, war das Wetter besser. Inmitten der Caldera des Stratovulkans befindet sich ein türkis-blauer See, der mit einem pH Wert von 0 ätzender als Batteriesäure ist. Um den See tritt in dichten Schwaden Schwefelgas aus. Die fast vertikalen 1000m vom Kraterrand bis zum Ufer sind ohne Gasmasken auf Grund dieses toxischen Nebels kaum zu überwinden. Allerdings sind die Filter der indonesischen Masken abgenutzt und bieten daher kaum Schutz.



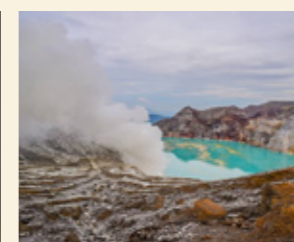
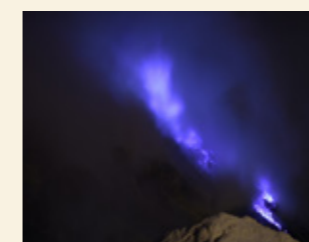
Während des Abstieges in den Krater, änderte sich oftmals die Windrichtung und blies die gefährlichen Schwefeldämpfe direkt in meine Richtung. Wenn das passierte, war ein Weiterkommen unmöglich. Der Sulfurnebel legte sich wie ein Schleier um mich und raubte mir nicht nur die Sicht sondern auch die Atemluft. So fand ich mich immer wieder keuchend



und hustend am Boden liegend, während ich versuchte so wenig wie möglich vom toxischen Gas einzuatmen. Am Ufer des Schwefelsees bot sich allerdings ein einmaliges Naturschauspiel, das mich die Anstrengungen schnell vergessen ließ. Der Kawah Ijen ist der einzige Vulkan der Welt in dem „blaue Lava“ beobachtet werden kann. Das Phänomen entsteht durch chemische Reaktionen von Sauerstoff und Sulfur.

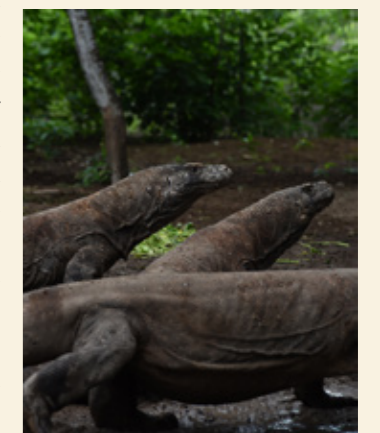


Während ich noch immer hustend am Ufer des Säuresees stand, loderten die Schwefel-Flammen bis zu 5m empor und hüllten die Caldera in ein türkis-blaues Licht. Ich verbrachte 5 Stunden im Krater des Vulkans, sah die Sonne über dem Schwefelsee aufgehen, während das blaue Feuer langsam im zunehmendem Tageslicht verblasste. Der Preis dafür war wochenlanges Husten, da das Sulfurgas trotz Maske meine Atemwege gereizt hatte. Dennoch würde ich es wieder tun.



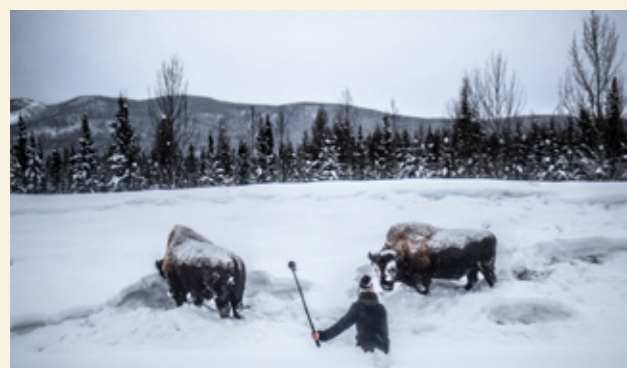
Um mich zu „erholen“ fuhr ich weiter nach Bali mit dem Ziel möglichst nahe an den, zu dieser Zeit Ausbrechenden, Gunung Agung zu gelangen. Die Gefahrenzone um den Vulkan war menschenleer, was einen großen Kontrast zur sonst so überfüllten Insel bildete, eine Besteigung war allerdings auf Grund polizeilicher Kontrollen nicht möglich. Vom Fuße des Agung aus fuhr ich nach Ubud in Zentral-Bali. Nach einem Tag in der schönen aber überfüllten Stadt hatte ich schon wieder genug von

den vielen Touristen und beschloss weiter nach Ost Nusa Tenggara zu reisen. Dort mietete ich ein kleines Boot samt Crew mit dem ich zu den Komodo Inseln fuhr, um dort die berühmten Warane in freier Wildbahn zu beobachten und mit Mantas zu tauchen. Auf der Rückfahrt kamen wir in einen starken Sturm, in dem das kleine Fischerboot zu kentern drohte. Nur durch die herausragenden Fähigkeiten des Kapitäns gelang es uns sicher in den Hafen zurückzukehren.



USA UND KANADA

Indonesien war eine einmalige Erfahrung, allerdings liebe ich auch die nördlichen Länder, besonders im Winter. So bin ich den Alaska Highway im Februar von Fairbanks nach Montana gefahren, habe dabei jede Nacht im Auto geschlafen, manchmal bei -45 Grad. Ich erinnere mich an eine Nacht in Yukon nahe Whitehorse. Auf Grund eines Blizzards musste ich neben der Straße anhalten. Da es extrem kalt war, schlief ich angezogen und im Schlafsack. Als ich am nächs-



ten Morgen erwachte, war der ganze Innenraum des Autos, inklusive ich selbst, von weißem Frost bedeckt. Der kleine Toyota Truck war völlig eingeschneit. Südlicher, in den Rocky Mountains, war es im Vergleich zu Alaska und Nord-Kanada schon um einiges wärmer. Als ich endlich die Grenze zwischen Kanada und Montana erreichte, brauchte ich einen Großteil meiner Winterausrüstung schon nicht mehr. Von dort aus fuhr ich mehrere Wochen durch die USA bis Mexico, um dann meinen Rückflug zu canceln und stattdessen nach Kolumbien zu reisen.

KOLUMBIEN

Von Bogota aus fuhr ich mit dem Bus nach Turbo, von wo mich ein Fischer mit seinem Boot weiter in eine kleine, vom Dschungel umschlossene Ortschaft an der Küste brachte. Das verschlafene, etwas rustikal wirkende Dorf Sapzurro war mein Ausgangspunkt für eine kurze Wanderung entlang des Darien Gaps durch den kolumbianischen Dschungel bis nach Panama und zurück. Wieder in Kolumbien, beschloss ich in die Anden zu fahren um dort im Nationalpark Los Nevados einige Tage zu verbringen und den Vulkan Nevado de Ruiz zu begehen. Gerade auf knapp 4200m angekommen, konnte ich auf Grund einer leichten Höhenkrankheit nicht weiter gehen. Die Bergbewohner legten mich auf eine dreckige Matratze in einem fensterlosen Raum ohne Türen und gaben mir Kokabätter, die ich nach und nach kaute. Da es für mich keine Möglichkeit gab, die Höhe zu verringern, ich kein Auto hatte oder gehen konnte, musste ich in dem Raum

stundenlang ausharren, bis mich schließlich ein freundlicher Kolumbianer fand und zurück in die Stadt mitnehmen konnte. Nicht so angenehmen. Auf dem Rückweg sahen wir zwei Kondore über den eisbedeckten Berggipfeln ihre Kreise ziehen.

OMAN



Nur kurze Zeit später reiste ich in den Oman. Gemeinsam mit Freunden bestiegen wir den höchsten Berg des Landes, Jebel Shams, und verbrachten eine Nacht im Zelt am Gipfel während eines starken Hagelsturms. Danach beschlossen wir in die Wüste zu fahren, allerdings hielt unser Auto den hohen

Temperaturen nicht stand und ließ sich nicht mehr anstarten, und das gerade als wir neuen Proviant kaufen wollten. Wir waren mitten im Nirgendwo, ohne Wasser und Essen, keine Mobilfunknetz. Nach einigen Stunden fand uns eine

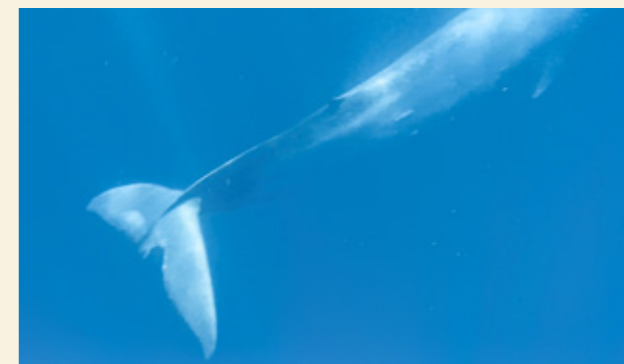
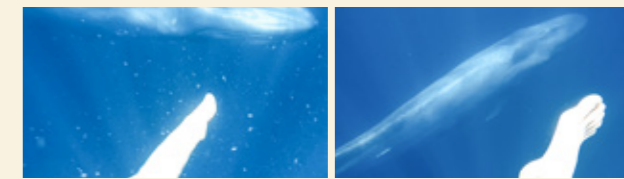


Gruppe Beduinen, die uns mit sich nahmen. Wir verbrachten eine wunderschöne Nacht am Lagerfeuer und aßen gemeinsam Kamelfleisch. Am nächsten Tag halfen uns die Wüstennomaden dabei, das Auto in die Stadt zu bekommen.

SRI LANKA

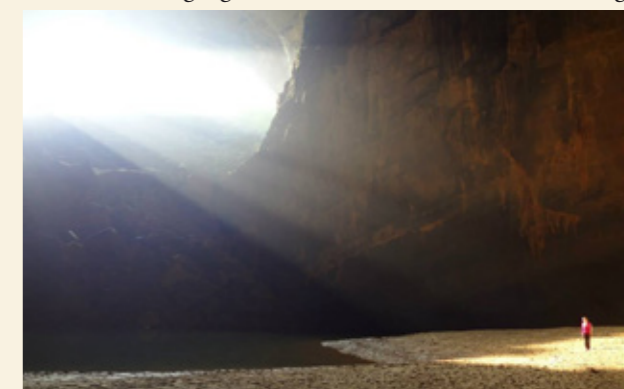
Eine weitere schöne Erinnerung ist meine Reise nach Sri Lanka. Mit etwas Planung und Geld gelang es mir eine Crew samt Boot ausfindig zu machen und für die Erfüllung meines, bis dahin, größten Traumes zu begeistern, einen Tauchgang mit einem Blauwal. Gemeinsam mit einem lieben Kollegen, der auch Student der Uni Graz ist, und drei Einheimischen, machten wir uns also auf die Suche nach einem „winzigen“ 200t Wal im endlosen indischen Ozean vor der Küste Sri Lankas. Nach vielen Stunden sah einer der Männer schließlich etwas, das wie ein Blauwal aussah. Ich sprang sofort ins Wasser. Als ich unter mich blickte, sah ich ein endloses Türkis, nur unterbrochen von Sonnenstrahlen. Auf einmal aber,

hörte ich die Männer vom Boot aus schreien, wieder blickte ich unter mich, und da war er! Als der Blauwal mich bemerkte, hatte er seine Richtung geändert und schwamm nun direkt auf mich zu, um unter mir durchzuschwimmen. Für einen kurzen Moment, trafen sich unsere Blicke und ich sah in seine gräulichen Augen, die mich voller Interesse musterten. Insgesamt drei Mal änderte der Wal seine Richtung, um langsam und voller Anmut an mir vorbei zu ziehen. Dieser Moment war unglaublich schön und magisch zugleich.



VIETNAM UND GUATEMALA

Im Jahr davor, bereiste ich neben Griechenland und der Schweiz, Vietnam, Belize, Guatemala und Mexiko. In Vietnam wanderte ich eine Woche durch den Dschungel, schlief in der drittgrößten Höhle der Welt und folgte unterirdischen Flüssen durch Kalksteinhöhlensysteme. Nur einen Monat später, erkundete ich Mayapyramiden im Dschungel von Guatemala. Die Wanderung zu der von Lianen überwucherten antiken Mayastadt El Mirador war anstrengend. Hohe Luftfeuchtigkeit und Hitze machten die stundenlangen Tagesmärsche extrem anspruchsvoll. In der Dämmerung wurden wir von Moskitos und andere Insekten eingekreist. Aber den Sonnenaufgang über dem schier endlosen Dschungel





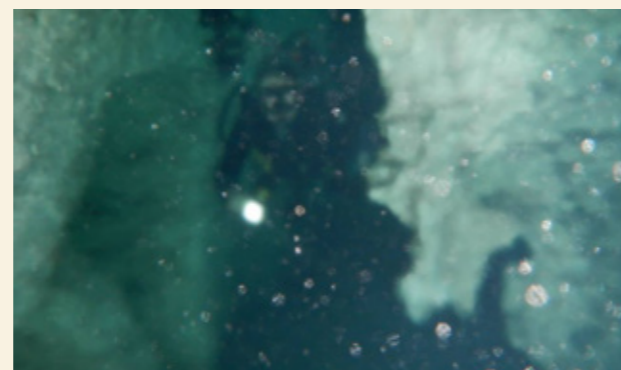
von den Pyramiden aus zu beobachten, ließ die Strapazen der anstrengenden Tage und Nächte verschwinden. Außerdem war ich schon voller Vorfreude auf Grund meines nächsten Abenteuers, Höhlentauchen in Mexiko.



MEXIKO UND BELIZE

Gemeinsam mit einem einheimischen Hobbytaucher fuhr wir in einem rostigen Jeep auf einer einsamen Schotterstraße, bis diese schließlich irgendwo mitten im Dickicht endete. Von dort trugen wir die schwere Tauchausrüstung für eine halbe Stunde, bis wir schließlich ein von Pflanzen eingekreistes Wasserloch fanden. Von oben betrachtet wirkte der kreisrunde, blaue Teich unscheinbar, jedoch war er einer der Zugänge zum größten Unterwasserhöhlensystem der Welt. Mein mexikanischer Tauchkollege sagte, er selbst habe erst einen kleinen Teil der Höhlen unterhalb dieses Wasserlochs erforscht, und würde gern weitere Erkundungen machen.

Als wir langsam abtauchten, blickte ich nach oben. Die durch das klare Wasser hindurchscheinenden Sonnenstrahlen tanzten über uns. Als wir weiter in die Höhle vordrangen, verschwanden die Strahlen allmählich und bald war die Taschenlampe die ich hielt unsere einzige Lichtquelle. Um den Weg zurück zu finden, führte der Mexikaner eine Schnur mit sich, die er an mehreren Punkten befestigte. Der Tauchgang war atemberaubend. Wir schwammen an riesigen Gesteinsformationen vorbei, während unsere austretende Atemluft einen Art silbernen Schleier an der Decke der Höhle formte.



Mein nächster Tauchgang erfolgte im Blue Hole in Belize. Da ich extrem verkühlt war, konnte ich allerdings nur auf 36m abtauchen, bevor der Druck in meinen Ohren zu groß wurde und mich zum Auftauchen zwang. Da es aber einer meiner Träume war dort zu tauchen, beschloss ich es sofort erneut zu versuchen. Wieder gelang es mir nicht, allerdings hatte ich bei diesem zweiten Alleintauchgang meine Gruppe verloren. Als ich wieder an die Oberfläche kam war das Boot samt Tauchern verschwunden. Ich kannte niemanden und hoffte einfach, dass sie meine Abwesenheit bemerken würden und umkehren. Ich blies also meine Taucherjacke auf und wartete. Das Blue Hole ist ein beliebter Ausflugsort, so dachte ich mir, es kommen bestimmt bald Boote mit mehr Tauchern. Ich versuchte gegen die Strömung anzukämpfen um möglichst am gleichen Platz zu bleiben. Nach „nur“ einer Stunde wurde ich schließlich gefunden.

NORWEGEN, FINNLAND UND SCHWEDEN

Vorigen Winter verbrachte ich in Nordskandinavien, wo ich mir einen weiteren Traum erfüllte, als ich mit Orkas im Polarmeer tauchte. Anfang Januar erreichte ich den nördlichsten Punkt Europas, von wo ich weiter nach Osten an die russische Grenze fuhr. Starke Schneestürme machten ein Weiterkommen oft unmöglich. Nördlich des Polarkreises steigt die Sonne nicht über den Horizont. Dafür färbt sich der Himmel um die Mittagszeit für ein paar Stunden in allen Facetten von Rot und Orange und hüllt die vereiste Land-



schaft in ein warmes Licht. Wenn die Nacht hereinbricht, erhellt die Aurora den Himmel. Oftmals sieht man für Tage kein anderes Auto. Eine beruhigende Stille umgibt das Land.



Neben den hier erwähnten Abenteuern und Eindrücken, bereiste ich auch La Reunion und bestieg dort den höchsten Berg im indischen Ozean, schwamm mit Delfinen in Mauritius, fuhr drei Wochen mit dem Auto durch Neuseeland und fand mich schließlich auf den Cookinseln im Südpazifik wieder. Zudem erkundete ich mit einem Mietwagen ganz Kuba. Folgt mir auf Instagram (Vastfreedom) für weitere Fotos und Reiseabenteuer!

Auch wenn es meist sehr stressig war, bin ich froh und dankbar, dass ich während meines Studiums die Zeit nutzen konnte, um die Welt zu bereisen, und ich würde es jedem empfehlen. Wartet nicht, bleibt neugierig und schaut euch unsere wunderschöne Welt an, es gibt immer etwas zu entdecken. Das nächste Abenteuer wartet schon!

Walking on a [Pacific] Dream

Australien, Neuseeland, Fiji

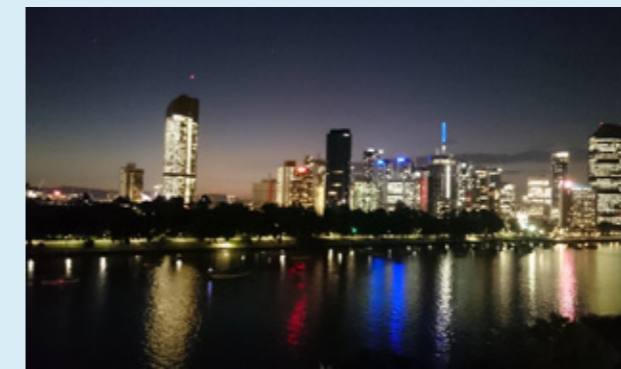
VON MARLIES FASTL



Ich bin dann mal weg - Ganz nach dem Motto des Schriftstellers und Komikers Hape Kerkeling habe ich mich im Rahmen meines Auslandssemesters auf die Südhalbkugel unserer Erde, genauer nach Melbourne, Australien, begeben, um dort für ein halbes Jahr zu leben, zu lernen und zu entdecken. Warum ich mich für den Roten Kontinent entschieden habe, um diese einmalige Zeit während meines Studiums zu erleben, hat viele Gründe. Die zwei wichtigsten davon waren, dass es, erstens, ein Land mit englischer Sprache sein sollte, und zweitens, ein Ort, an dem ich so weit weg wie möglich von zu Hause bin, damit ich völlig auf mich allein gestellt sein kann. Innerhalb Australiens war für mich sofort klar, dass ich in Melbourne studieren und leben möchte.

Wenn es nach mir geht, ist Melbourne nicht umsonst die Stadt mit der höchsten Lebensqualität, zu der sie die Zeitschrift *Economist* regelmäßig ernennt. Melbs überzeugt besonders durch seinen interkulturellen und jugendlichen Charme. So war mein erster Eindruck von der Diversität der Menschen dieser Stadt geprägt, die aus den verschiedensten Ecken der Welt nach Australien eingewandert sind. Auch Kunst- und Musikbegeisterte kommen voll auf ihre Kosten. Ein Spaziergang entlang der Brunswick Street im Szeneviertel Fitzroy offenbart jede Menge Design- und Second-Hand-Läden zum Stöbern sowie klassische Musikbars, in denen täglich Musikerinnen und Musiker ihr Können live zum Besten geben. Ein Merkmal, das untrennbar mit Melbourne verbunden ist, ist die Graffiti-Art. Egal durch welchen Stadtteil man wandert, diese Art der Kunst fällt einem stets ins Auge, da es sich nicht so wie bei uns um verbotene Kritzeleien handelt, sondern um präzise, kunstvolle Zeichnungen an den Wänden und Mauern der Stadt. Einige der Zeichnungen sind den Aborigines, den Ureinwohnern des Kontinents, gewidmet, deren Bräuche und Sitten auch heute noch viel zu wenig Anerkennung geschenkt wird. Nicht zuletzt bietet Melbourne auch für Sportliebhaber was das Herz begehrt. Leider hatte ich Anfang Februar knapp die Australian Open verpasst, die jedes Jahr in der Rod Laver Arena stattfindet. Dafür konnte ich ein Spiel der Australian Football League im Melbourne Cricket Ground, einem der größten Stadien Australiens, besuchen.

Der Alltag auf der Deakin University, auf welcher ich mich für vier Kurse eingeschrieben hatte, war nicht wesentlich anders, als der auf meiner Heimuniversität. Natürlich ist auf australischen Universitäten die Vielfalt der Menschen aus den verschiedensten Herkunftsländern noch um einiges größer als auf unseren. Viele junge Leute des asiatischen Kontinents nutzen das gute Bildungsangebot der australischen Unis. Was besonders auffällt, ist der enge Kontakt und das Zusammenarbeiten der Professorinnen und Professoren mit ihren Studierenden. Es gehört zum Unialltag, dass das Lehrpersonal rund um die Uhr für ihre Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer erreichbar sind und dass dabei stets das Du-Wort



verwendet wird. Auch der Campus war um einiges größer, als ich mir es erwartet hatte und erstaunlicher Weise äußerst modern ausgestattet. Was mir sehr gefallen hat, war das große Erholungsangebot, das den Studierenden direkt auf dem Campus geboten wird. Neben vielen Sitzbänken, Couches und sogar Liegestühlen gibt es auch ein Fitnessstudio und jede Menge Grünflächen für sportliche Aktivitäten und das Erholen im Freien.

Während und vor allem nach meinem Studium hatte natürlich das Reisen und Kennenlernen neuer Personen aus allen Regionen der Welt oberste Priorität. So hatte ich mir gemeinsam mit anderen bereits in der dritten Woche in Down Under ein Auto ausgeliehen, um an die Great Ocean Road (GOR) zu fahren. Die GOR ist eine 245 Kilometer lange Straße entlang der Südküste Australiens und ein absolutes Muss, sie zu erkunden. Ständig wird man dazu verleitet, an



einem der wunderschönen australischen Strände zu stoppen, sich ein Surfboard zu schnappen und einen Ritt auf den hohen Wellen zu genießen. Ich muss hier allerdings hinzufügen, dass das Surfen ohne Anfängerkurs und Surfcoach eine recht schwierige Angelegenheit wird. Falls wir einmal nicht an den Stränden unterwegs waren, erkundeten wir die australischen Eukalyptuswälder sowie die erstaunliche Tierwelt rund um Koalas, Kängurus, Wallabys und Wombats. Der Höhepunkt entlang der GOR sind die Felsformationen der Twelve Apostles mit Blick auf den offenen Ozean.



Da Australien ein Land der vielen Camper ist, kommt man nicht daran vorbei, sich ein Campingauto zu mieten und damit die Gegend zu erkunden. Der öffentliche Verkehr, der am Land viel zu wünschen übrig lässt, ist nur in den großen Städten gut ausgeprägt. Zu dritt hatten wir uns daher einen Campingvan geliehen, um damit von Cairns, ganz im Norden des Kontinents, entlang der Ostküste Richtung Süden nach Brisbane zu fahren. Während unserer Fahrt legten wir viele Stopps ein, um die Einzigartigkeit der australischen Natur zu genießen. Dazu gehörten unter anderem viele Wanderungen im Regenwald, das Great Barrier Reef, ein Segeltrip zu den Whitsunday Islands, ein Trip zu Fraser Island und natürlich einige Stopps an Stränden, um die Sonne und das wunderschöne Meer zu genießen. Ein Campervan ist somit sicher die beste Möglichkeit, um das Land und seine Menschen kennenzulernen.



Noch während der Studienzeit bin ich mit dem Rucksack Richtung Neuseeland aufgebrochen und musste leider feststellen, dass zwei bis drei Wochen zu wenig sind, um dieses wunderschöne Land zu erkunden. Daher entschied ich mich dafür, auf der Südinsel zu bleiben. Gleich zu Beginn wurde mir sofort klar, warum Neuseeland nicht umsonst ein Land der Extreme genannt wird. Konnte ich anfangs bei wohligen 25 Grad Celsius die Weingegenden des Nordens sowie den Abel Tasman National Park erkunden, befand ich mich gegen Ende der Woche inmitten eines Zyklons, der es kaum möglich machte, die Unterkunft zu verlassen, geschweige denn irgendetwas zu unternehmen. Glücklicherweise zog der Zyklon nach einigen Tagen weiter, so konnte ich meine Rei-

zigartig geformte Landschaft macht nahezu jede Wanderung zum Erlebnis mit wunderschönem Ausblick.

Bevor ich gemeinsam mit meinem Freund die Heimreise antrat, flogen wir noch weiter in Richtung Pazifik, um zwei der Fiji-Inseln, Qamea und Taveuni, kennenzulernen. Wir haben uns gegen den Aufenthalt in einem Fünf-Sterne-Resort entschieden, sondern es uns in einem sogenannten Village Resort, welches fast ausschließlich von Personen aus den umliegenden Dörfern geführt wird, gemütlich gemacht. So wartete auf uns eine kleine Hütte unter Palmen direkt am Strand – mittendrin im vermeintlichen Paradies. Allein die Anreise von Taveuni nach Qamea, der kleineren der beiden



se gen Süden fortsetzen. Das Highlight ganz im Süden des Landes sind die Fjorde von Milford Sound, die unbedingt per Bootstour erkundet werden sollten. So wie Australien untrennbar mit seinen Stränden verbunden ist, sind es in Neuseeland die Vulkane, Berge und Seen, welche übrigens heilig für das indigene Volk Neuseelands, den Maori, sind. Die ein-

seln, war ein Abenteuer für sich. Die Insel ist nur per Motorboot erreichbar. Auch um in die umliegenden Nachbardörfer zu gelangen, ist man auf ein Boot angewiesen, da es auf der Insel weder Straßen noch Wanderwege gibt. Dort angekommen, hat uns erstmals die Fiji-Time eingeholt – ganz ohne Handy- und Internetempfang, wird die Zeit entschleunigt. Auf Taveuni, auch Garden Island genannt, konnten wir

gemeinsam mit Einheimischen den tropischen Regenwald inklusive einiger Wasserfälle erkunden, in welchen es ein Muss ist, sich von der drückenden Tropenhitze abzukühlen.



Der Grund, warum Fiji für uns nur das vermeintliche Paradies war, ist die Lebensweise der Einwohner, welche zwar unter ärmlichen Bedingungen hausen, auf uns aber dennoch nicht unglücklich wirkten. Das Leben auf einem pazifischen Inselstaat ist eben ganz anders, als wir es gewohnt sind.

Bezüglich der Kosten sollte man sich im Klaren sein, dass Australien, Neuseeland und Fiji nicht zu den günstigsten Reisedestinationen gehören. Es kommt natürlich darauf an, wie viel in den einzelnen Ländern unternommen wird, doch für ein Auslandssemester in Australien inkl. Reisen sollte mit einem Reisebudget ab € 10.000.- für ein halbes Jahr kalkuliert werden. Allerdings, wer möchte in diesen Ländern, so

weit weg von Zuhause, ans Sparen denken und auf Tauchen im Great Barrier Reef, Skydive, Canyoning usw. schon verzichten?

Warum bin ich diese lange Reise, anfangs alleine, dann mit Freunden, angetreten? Antrieb für mich war, endlich meinen inneren Schweinehund zu besiegen, der mich schon lange daran gehindert hatte, mich endlich aus meiner Comfort Zone zu bewegen und etwas Neues im Leben auszuprobieren. Es war für mich eine tolle Erfahrung zu entdecken, ob ich mich auch in einer Welt zurechtfinde, in der ich die Gegend sowie die Menschen und ihre Gewohnheiten nicht kenne. Beispielsweise war es mir ein Anliegen, selbst eine Wohnung vor Ort für meine Zeit in Melbourne zu suchen, anstatt einfach am Campus der Universität zu logieren. Was mir anfangs Bauchschmerzen bereitete, stellte sich im Nachhinein als eine der besten Entscheidungen heraus, die ich im Ausland getroffen hatte. Ansonsten hätte ich nie meine bezaubernden Mitbewohnerinnen und Mitbewohner getroffen und Freunde fürs Leben gefunden. Zusammenfassend stieg meine innere Lernkurve im Laufe des Auslandssemesters besonders steil an.

Ich kann somit ein Auslandssemester, nicht nur in Australien, sondern überall auf der Welt, und das dazugehörige Reisen unbedingt empfehlen. Die Zeit, während der man aus sich herauswächst, prägt die Persönlichkeit ungemein. Diese Erfahrung im Leben sollte man nicht missen.

Studieren, Arbeiten & Forschen im Ausland

Das Rundum-Paket für Kompetenz- und Erfahrungsgewinn, mehr Selbstständigkeit und Weltoffenheit

VON BARBARA SCHNEEBERGER
BÜRO FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN



Die Studienzeit ist eine bereichernde, herausfordernde und ungemein lehrreiche Zeit: Einerseits bietet das Studium die Möglichkeit, sich in einem Themengebiet des persönlichen Interesses zu vertiefen und den Grundstein für die individuelle berufliche Karriere zu legen. Andererseits ist es ebenso eine Zeit der persönlichen Weiterentwicklung, des Selbstständig-Werdens und der Erweiterung der eigenen sozialen Kompetenzen.

Die ideale Kombination all dieser Aspekte stellen Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums dar. Im Studienjahr 2016/17 nutzten insgesamt 1 252 Studierende der Universität Graz die vielfältigen Mobilitätsangebote, um internationale akademische Erfahrungen zu sammeln, die sich später auch positiv auf den Eintritt ins Berufsleben auswirken können. Neben der seitens der Fakultäten selbst organisierten Exkursionen und Forschungsaufenthalte, koordiniert das Büro für Internationale Beziehungen den Großteil der sonstigen Mobilitätsprogramme der Universität Graz.

Als Serviceeinrichtung der Universität unterstützt das Büro für Internationale Beziehungen – kurz BIB genannt – u.a. Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, studien- bzw. tätigkeitsrelevante Auslandsaufenthalte absolvieren zu können. In diesem Sinne stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BIB allen Studierenden gerne mit Beratung, Informationen und Tipps rund ums Thema „Studieren, Arbeiten & Forschen im Ausland“ zur Verfügung.

Das Stipendienangebot ist groß und es ist für jede und jeden etwas dabei: Von Sommerschulen und Auslandspraktika über Semester- und Jahresaufenthalte innerhalb und außerhalb Europas bis zu Forschungsaufhalten. Ziel des BIB ist es, unvergessliche Auslandserfahrungen möglich zu machen.

Hier nun eine kleine Auswahl aus dem umfangreichen Angebot an Mobilitätsprogrammen für Studierende der Universität Graz:

Besonders im Erasmus+ Programm gibt es für SOWI Studierende tolle Möglichkeiten einen Studienplatz an einer ausgezeichneten europäischen Partneruniversität zu bekommen. Im Rahmen dieser Partnerschaften sind Auslandsstudienplätze innerhalb Europas speziell für SOWI Studierende reserviert, wodurch die Chancen auf einen Wunschplatz wesentlich höher sind als im Rahmen der außereuropäischen Mobilitätsprogramme, die für alle interessierten Studierenden der Universität geöffnet sind.

Detaillierte Informationen zum Erasmus+ Programm bietet auch Herr Mag. Dr. Christian Hirt, Koordinator des Programms an der SOWI Fakultät, bei einem Spezialinfotermin Anfang Dezember (Datum wird noch bekannt gegeben) bzw. jederzeit in seinen Sprechstunden, jeweils mittwochs zwischen 9:00 und 10:00 Uhr, an.

Für Studierende der Universität Graz, die an einem Studienaufenthalt im außereuropäischen Ausland interessiert sind, bietet das BIB Mobilitätsprogramme wie beispielsweise Joint Study und ISEP an. Spezielle Plätze für SOWI Studierende gibt es im Rahmen der neuen Programmschiene Erasmus+ International Credit Mobility für Masterstudierende der Betriebswirtschaft und Doktorandinnen und Doktoranden in Accounting. Diese haben im Studienjahr 2018/19 die Möglichkeit, sich für einen 3-monatigen Studienaufenthalt an der University of North Carolina at Chapel Hill (USA) zu bewerben.

Für hervorragende Studierende, die sich im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten mit Themenstellungen zur Situation in Ost- und Südosteuropa beschäftigen, werden im Rahmen des Rudi Roth Stipendiums, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, Forschungsaufenthalte in der Region, die im Rahmen der Abschlussarbeit geplant sind, mit Stipendien i.H.v. € 2.000,- bis € 4.000,- gefördert.

Studierende, die im Rahmen kürzerer Auslandsaufenthalte Praxiserfahrungen am Arbeitsmarkt sammeln möchten, kön-

nen für die Absolvierung eines studienbezogenen Praktikums über das Erasmus+ Praktikumsprogramm (Praktikumsdauer mindestens 2 Monate) oder den sogenannten Praktikumszuschuss (Praktikumsdauer mindestens 1 Monat) ein Mobilitätsstipendium erhalten.

Und nun kommen noch einige SOWI Studierende mit ihren persönlichen Eindrücken von ihren Erasmus+ Auslandsaufenthalten zu Wort:

„Alles in allem war mein Erasmus Aufenthalt eine wunderschöne und unvergessliche Erfahrung. Die Stadt ist unglaublich sympathisch und voller versteckter Juwelen, die es zu entdecken gilt. [...] Ich habe etliche neue Freundschaften sowohl mit internationalen als auch italienischen Studenten geschlossen, viele neue Eindrücke sammeln können und ganz nebenbei meine Italienischkenntnisse erheblich verbessert.“ (WS 2015/16, Università Cattolica del Sacro Cuore Milano (Italien), BWL Bachelor)

„Jeder dem ich erzählt habe, dass ich nach Polen studieren gehe, war verwundert. „Wieso Polen?“. Ich wollte etwas Anderes ausprobieren, da die meisten Studierenden nach England, Frankreich oder Spanien wollen. Ich kann Polen nur empfehlen und war von vorne bis hinten positiv überrascht. All die Klischees und Befürchtungen, die man so hört, haben sich nicht bestätigt.“ (WS 2015/16, Universität Warschau (Polen), BWL Bachelor)

„Die Universität ist bestens organisiert und betreut die Studierenden ausgezeichnet. Es ist ein umfassendes Orientierungsprogramm organisiert. [...] Für mich war das Auslandssemester in Örebro einzigartig. Aufgrund der guten Betreuung und des Orientation-Programms haben wir Erasmusstudenten uns schnell kennengelernt und viel gemeinsam unternommen.“ (SS 2016, Örebro University - School of Business in Sweden (Schweden), Master Program Political and Empirical Economics)

Ich kann jedem empfehlen ein ganzes Jahr zu gehen, auch wenn es lange wirkt. Die Stadt ist extrem vielfältig und ich habe erst das Gefühl gehabt nach einem Semester so richtig angekommen zu sein und mich hier zu Hause zu fühlen. (SJ 2015/16, Universität de Valencia (Spanien), BWL Bachelor)

Habt ihr Lust bekommen, das Abenteuer Auslandsaufenthalt zu erleben?

Das Büro für Internationale Beziehungen steht euch gerne zur persönlichen Beratung und mit Informationen und Tipps zur Verfügung!

Alle Infos zu Auslandsstudien, -stipendien und -praktika erhältet ihr auch bei der

AUSLANDSSTIPENDIENMESSE 2018

am 17.10.2018 von 10.00 – 16.00 Uhr
in der Aula der Universität Graz

Bürozeiten:

Mo-Fr 09.30-12.00 Uhr & Mi 13.00-15.00 Uhr während der Lehrveranstaltungszeit
Mo-Do 10.00-12.00 Uhr während der Lehrveranstaltungs-freien Zeit
und nach telefonischer Vereinbarung

Kontakt:

Universitätsplatz 3, A-8010 Graz
Tel: +43-316-380-1249
international@uni-graz.at
<http://international.uni-graz.at>

Informationen auch auf Facebook
University of Graz - International Student Exchange

Von Schmiergeld, Rentieren und Kanufahrten

VON CLARA HIMMELBAUER



Kennt ihr das Gefühl, eingesperrt zu sein, dass die ganze Welt von euch etwas erwartet und noch schlimmer, dass man selbst von sich zu viel erwartet? Dass man einfach einmal ausbrechen will und einen Tapetenwechsel braucht. So ähnlich ging es mir in den letzten Schuljahren, während die Matura immer näher rückte, ich nicht die leiseste Ahnung hatte was danach kommen soll und mich in irrationalen Zukunftssängsten verstrickte. Während meine Klassenkollegen nach der Matura zum Bundesheer oder in den Zivildienst mussten, lebte, reiste und arbeitete ich also acht Monate lang in Kambodscha.



Doch ich möchte hier nicht über tiefgehende persönliche Veränderungen reden, die man als Reisende natürlich immer durchlebt, sondern einfach über lustige oder absurde Situationen, Begebenheiten und Erlebnisse, mit denen man in fremden Kulturen konfrontiert wird. (Falls ihr gerne einen Text über Persönlichkeitsentwicklung lesen wollt --> die StV Soziologie hat zum Beispiel einen geschrieben...)

Kambodscha gilt als eines der korruptesten Länder der Welt, Korruption ist aber ein ganz alltäglicher Bestandteil des Systems, ohne Schmiergelder würde alles noch viel schlechter funktionieren. Immer wieder kontrollieren Polizisten auf der Hauptstraße, ob alle Leute vorschriftsgemäß mit ihren Mopeds unterwegs sind. Kein Nummernschild? 5000 Riel Strafe (ca. 1€). Kein Helm? 4000 Riel. Nur ein Seitenspiegel oder das Licht am Tag eingeschaltet? 3000 Riel. Nachdem man den Polizisten bezahlt und dieser sich das Geld eingesteckt

hat, bekommt man dafür aber eine ordentliche Rechnung, die für eine Woche gilt. Wenn man also ein zweites Mal angehalten wird und den Zettel herzeigt, dann kann man getrost weiterfahren.

In der mittelgroßen Stadt im Nordosten Kambodschas in der ich lebte, die eigentlich nur als Drogen- und Holzschmuggel – Umschlagplatz bedeutend ist, wohnten zwischen 5 und 8 andere Volontäre, gemeinsam sind wir herumgereist und haben andere Aktivitäten unternommen. Weihnachten wollten wir natürlich auch feiern. So haben wir eines unserer Mopeds inklusive Anhänger in Rentier und Schlitten verwandelt. Anschließend sind wir als Weihnachtsmann und Elfen durch die Stadt gefahren und haben zur Freude aller (aber besonders zu unserer) „Jingle Bells“ gegrölt.

Kurz vor meiner Abreise haben wir noch ein kleines Abenteuer zu fünft unternommen. Mit einem gemieteten Bus fuhren wir mit viel Verpflegung und drei Kajaks über Feldwege und Straßen, (die man allerdings nicht wirklich als solche bezeichnen kann) 60 Kilometer Richtung Norden. Anschlie-

ßend ließen wir uns durch Mangrovenwälder treiben und paddelten den Mekong hinab. Die Nacht verbrachten wir im Dickicht einer Insel in Hängematten, die wir an Bäumen aufgehängt hatten. Zum Essen hatten wir Erdnüsse, Bananen und Baguette mitgenommen und auch wenn wir uns Tücher um den Kopf wickelten und uns mit Sonnencreme einschmierten, hatten wir am Ende die Farbe von Tomaten. An diesem Punkt könnte ich noch stundenlang weitere Erlebnisse erzählen, doch einerseits will ich euch nicht langweilen und andererseits ist der Platz in der SOWI TIMES beschränkt. Abschließend ist nur noch zu sagen, dass mich die Erfahrungen in Kambodscha letztendlich vielleicht mehr geprägt haben als irgendetwas anderes sonst. Auch wenn es oft etwas Überwindung kostet: Traut euch, ins kalte Wasser zu springen, den eigenen Schatten zu überwinden und euch auf etwas Neues einzulassen!

Rechtliche Aspekte zum Reisen

VON MAG. WALTER KORSCHOLT, LL.M.
LIKAR RECHTSANWÄLTE GMBH

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.“
(Matthias Claudius)

Gerade nach einer Reise können Erzählungen negativ behaftet sein; ein versäumter Anschlussflug, Unterkünfte ohne die angepriesene Ausstattung, kaltes Essen usw. Um trotz solcher Vorkommnisse eine positive Erinnerung an die Reise zu behalten bzw. zumindest eine Entschädigung für entstandene Unannehmlichkeiten zu erhalten, werden mit diesem Artikel einige Informationen bereitgestellt, um in jeder Hinsicht für das nächste Abenteuer gewappnet zu sein.

ALLGEMEINES

Sofern eine Reise nicht die vereinbarten oder die gewöhnlich vorausgesetzten Eigenschaften aufweist, das heißt wenn die objektiv geschuldete Leistungsbeschreibung nicht erbracht wird oder nicht erbracht werden kann, können sich daraus Gewährleistungs- oder Schadenersatzansprüche für den Reisenden ergeben (Grundsatz der Katalogwahrheit, Katalogvollständigkeit, Katalogrichtigkeit). Es ist in diesem Zusammenhang jedoch hervorzuheben, dass auf die geographischen Eigentümlichkeiten und regionalen Standards des bereisten Landes Rücksicht zu nehmen ist. Die Festlegung der Höhe der Ansprüche und damit das Ausmaß der Preisminderung obliegt den jeweiligen Gerichten, basierend auf dem konkreten Einzelfall. Allerdings wurden mit der sogenannten „Frankfurter Liste“ bzw. „Wiener Liste“, ausgehend von vergangenen Entscheidungen, Orientierungshilfen zur Beurteilung der Anspruchshöhe in diesem Bereich geschaffen. So kann Lärm in der Nacht etwa zu einem 10% bis 40 % Abschlag, nicht genügend warme Speisen zu einem ca. 10 % Abschlag oder der vollkommene Ausfall der Verpflegung gar zu einem 50 % Abschlag des Reisepreises führen.

FLUGREISEN

Im Bereich der Fluggastrechte bestehen sowohl Vorschriften der europäischen Union (Fluggastverordnung) als auch

internationale Übereinkommen (Montrealer Übereinkommen), durch welche die Rechte von Reisenden in Fällen von zum Beispiel Flugverspätung, Beschädigung von Gepäck und der gleichen gestärkt werden sollen.

Jüngst wurde diesbezüglich vom EuGH entschieden, dass Ausgleichszahlungen im Falle von verspäteten Anschlussflügen wahlweise am Abflugs- oder Ankunftsort geltend gemacht werden können. Dadurch wird die Geltendmachung der Ansprüche für die einzelnen Reisenden vereinfacht.

AUSBLICK

Die mit der neuen Pauschalreiserichtlinie auf europäischer Ebene geschaffenen Vorgaben, werden in Österreich durch das Pauschalreisegesetz (PRG) umgesetzt. Dieses tritt am 01.07.2018 in Kraft und ist auf alle Pauschalreiseverträge, die ab diesem Zeitpunkt in diesem Bereich geschlossen werden, anwendbar.

Durch die Richtlinie bzw. das Gesetz soll die notwendige Anhebung und Vereinheitlichung des Verbraucherschutzniveaus erfolgen und damit den Anforderungen des „Internet-Zeitalters“ (es werden zum Beispiel Buchungsvorgänge im Internet umfasst) Rechnung getragen werden.

ZUSAMMENFASSUNG

Durch die Legislative werden Instrumente zur Verfügung gestellt, die es den Reisenden ermöglichen sollen, Ihre Rechte gegenüber Fluglinien und Reiseveranstaltern durchzusetzen. Um etwaige Ansprüche tatsächlich geltend machen zu können, empfiehlt es sich, Verspätungen und Mängel zu dokumentieren, Daten von Mitreisenden auszutauschen, sowie die Durchsetzung der Ansprüche ehestmöglich zu veranlassen – dies unter Umständen bereits während der Reise.

Vgl.
EuGH Entscheidungen C-274/16, C-447/16 und C-448/16
Wiener Liste – Update 2017; ZVR 2017/121
Frankfurter Liste
OGH 6 Ob 251/05p; OGH 6 OB 11/02i



Studieren im Ausland?

Das solltest Du darüber wissen!

VON MEDINA ZEKA
UND OLEANE MORINA

Du möchtest im Ausland studieren, bist dir aber nicht sicher ob es Deine Zeit wert ist? Wenn Du uns fragst - studieren im Ausland ist eine der besten und lehrreichsten Entscheidungen für einen Studierenden. Durch ein Auslandsstudium hat man die Möglichkeit, in einer fremden Nation zu studieren und die Faszination und Kultur eines neuen Landes zu erleben.

Es gibt viele gute Gründe warum ein Auslandsstudium sinnvoll ist, sei es im Hinblick auf die persönliche Weiterentwicklung oder auf die akademischen und beruflichen Ausichten.

Es ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, um mit einer bestimmten Kultur im täglichen Leben in engen Kontakt zu kommen und mit vielen Erinnerungsw nach Hause zurückzukehren. Ein Auslandsstudium fordert Dich dazu auf, unter verschiedenen Arten von Menschen in unterschiedlichem Zustand zu leben. Der Lebensstil und das Sozialleben sind unterschiedlich und zwingen Dich dazu, sozialen Fähigkeiten zu erweitern, um Hilfe von Vorträgen und Kommilitonen zu bekommen, sowie um Freunde unter Gleichaltrigen zu finden. Darüber hinaus wirst Du auch viel von der Erweiterung deiner Kommunikationsfähigkeiten im späteren Leben profitieren. Verlässt Du deine Komfortzone, so wirst Du mit einer gereiften Persönlichkeit belohnt.

Beschleunige den Übergang vom Teenager zum Erwachsenen, in dem du ins Unbekannte springst. Du musst für dich selbst sorgen, deine eigene Mahlzeiten zubereiten und deine eigene Kleider waschen, aber es wird alles Wert sein. Ein Umzug ins Ausland ist ein erbarmungsloser Test für die Eigenständigkeit. Dadurch wirst du dich wahrscheinlich weniger auf andere verlassen und mehr Verantwortung für dich übernehmen.

Erinnerst du dich an die Fremdsprachenkenntnisse, die du in der Schule gelernt hast? Nein. Ich auch nicht. Die Verbesserung der Sprachkenntnissen zählt sicherlich zu den wich-

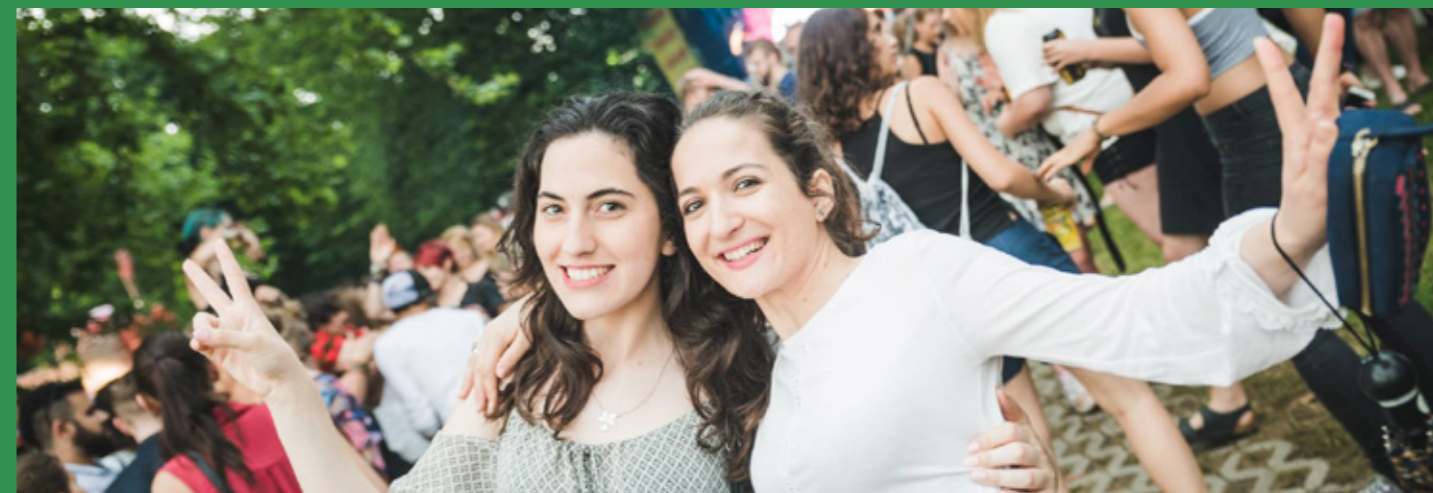
tigsten Gründen für ein Auslandsstudium! Der tägliche Umgang mit Natives ist die beste Gelegenheit, um eine Sprache schneller, effizienter und viel leichter als in einem Sprachkurs zu erlernen.

In fremder Umgebung auf sich gestellt zu sein, mag zu Beginn beängstigend wirken. Man kann sich auch allein fühlen, aber gerade das kann zu neuen, engen Freundschaften führen. Einer der größten Vorteile des Studiums im Ausland ist die Möglichkeit, neue lebenslange Freunde aus verschiedenen Ländern zu treffen, und dauerhafte Beziehungen zu ihren Kommilitonen zu knüpfen.

Nichts ist perfekt. Viele internationale Studierende erleben eine Reihe von verschiedenen Herausforderungen. Aufgrund der Kluft zwischen Kulturen und Sprachen treffen wir auch auf schlechte Erfahrungen, oder wir passen einfach ins Land nicht. Du hättest nie gedacht, dass du es sagen würdest, aber du vermisst dein Zuhause. Es ist vollkommen normal, Heimweh zu haben, aber lass es nicht zu einem lähmenden Teil deiner Erfahrung werden. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, die lauten Stimmen in deinem Kopf zu beruhigen, die dich daran erinnern, wie weit Du von zu Hause entfernt bist. Du kannst dich an neuen Interessen, Vereinen oder Abenteuern beteiligen, deine Freunde oder Familie anrufen, oder einfach dich mal eine traditionelle Mahlzeit gönnen.

Die Beantwortung der gleichen Fragen, woher Du kommst, kann schnell ermüdend werden, ebenso wie die gleichen (falschen) Mythen über deine Nationalität oder dein Land. Diese Gelegenheiten kannst du jedoch nutzen, um Fremde über dein eigenes Land aufzuklären.

Selbst wenn Du standardisierte Sprachprüfungen bestanden hast, wirst Du dich sicherlich in Szenarien befinden, in denen es Missverständnisse gibt oder du eine Phrase falsch verwendest. Es gibt vielleicht sogar Tage, an denen du das Gefühl bekommst, dass dich niemand versteht, was sehr frustrierend sein kann. Aber solche Missverständnisse werden die



lustigen Geschichten sein, über die du mit deinen Freunden lachst, wenn du auf deine Uni-Tage zurückblickst.

Allerdings aus unserer eigenen Erfahrung sind wir der Meinung, dass das Leben in einem fremden Land größere Vorteile als Nachteile hat.

Ein Auslandsstudium verbessert die Beschäftigungsmöglichkeiten. Aus Sicht des Arbeitgebers ist ein Studierender, der im Ausland war, selbstmotiviert, unabhängig und bereit Herausforderungen anzunehmen und verschiedene Probleme und Situationen zu bewältigen. Ein Auslandsstudium wirkt sich positiv auf den Lebenslauf aus und erhöht die Chancen auf eine Anstellung vor allem bei internationalen und multinationalen Organisationen. Mit der zunehmenden Globalisierung des modernen Arbeitsplatzes ist es besonders wichtig, solche Hürden zu überwinden. Das Internet und moderne Verkehrsnetze können den physischen Raum überbrücken, aber es liegt an Menschen, die Lücken in Ihrem kulturellen Verständnis zu schließen.

Eine der überzeugendsten Gründe, warum du dir ein Studium im Ausland überlegen solltest, ist die Möglichkeit, die Welt zu sehen. Mit einem Auslandsstudium erlebst du ein anderes Land mit neuen Perspektiven, Bräuchen und Aktivitäten. Die Vorteile eines solchen Programms sind die Möglichkeiten, neue Terrains, Naturwunder, Museen und Sehenswürdigkeiten deines Gastgeberlandes zu sehen. Studierende können sich an Wochenenden oder akademischen Pausen in die Umgebung wagen. Dabei geht es nicht nur darum, ein Bücherwurm zu sein, sondern auch ein neues und interessantes Land kennenzulernen.

Wenn du dich immer noch fragst, warum du im Ausland studieren solltest, solltest du wissen, dass das Studium in einem anderen Land viele neue Aktivitäten und Interessen bietet, die du vielleicht nie entdeckt hättest, wenn du zu Hause geblieben wärest. Du könntest feststellen, dass du ein noch unentdecktes Talent für Wandern, Wassersport, Skifahren,

Golf oder verschiedene andere neue Sportarten hast, die du vielleicht nie zu Hause ausprobiert hättest. Du hast auch die Chance, neue und aufregende Formen der Unterhaltung zu entdecken. Theaterstücke, Filme, Tanz, Nachtclubs und Konzerte sind nur einige der Aktivitäten, die du genießen könntest.

Ein wichtiger Teil davon ist auch die administrative Vorbereitung. Informiere dich genau welche Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen sowie welche Unterkunftsmöglichkeiten es gibt. Achte darauf, welche Unterlagen für die Bewerbung an der Universität benötigt werden, die Bewerbungsfrist einzuhalten und zusätzliche Versicherungen zu beantragen.

Als internationale Studierende empfehlen wir euch, den nächsten Schritt zu gehen, die Herausforderung anzunehmen und das Erfahrungsspektrum zu erweitern, -denn ja „VARIETY IS THE SPICE OF LIFE“.

Anzeige



Mag. Walter Korschelt, LL.M.
Geschäftsführender Gesellschafter
Rechtsanwalt

- Unternehmens-/Wirtschaftsrecht
- Gesellschaftsrecht
- Anlegerschäden / Schadenersatz
- Forderungsmanagement / Inkasso
- Urheber- und Markenrecht
- IT-Recht / Datenschutzrecht
- Arbeitsrecht
- Prozessführung
- Schiedsgerichtsbarkeit

LIKAR Rechtsanwälte GmbH
Pestalozzistraße 1/11/13
8010 Graz
+ 43 (0) 316 823 723
www.likar-partner.at
office@likar-partner.at

Ein Studientrip in das Reich der Mitte

Beijing – Zhenjiang – Shanghai

VON LORENZ SCHMOLY
UND LIANG CHEN



Vielen Studierenden ist es nicht bewusst, dass die Universität Graz jedes Jahr die Möglichkeit für zahlreiche interessante Kulturaustauschprogramme bietet. So gibt es auch die Möglichkeit durch die Partnerschaft des Konfuzius Institutes Graz einmal jährlich an einem Sommercamp für Studierende in China teilzunehmen. Auch wir haben vor zwei Jahren an einem dieser Programme teilgenommen und möchten euch mit diesem Artikel unsere Reise in der Reich der Mitte näher bringen.

Unser Studientrip begann am Wiener Flughafen, wo wir gemeinsam mit den anderen siebzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach China aufgebrochen sind. Nach einem gut zehnstündigen Direktflug kamen wir in Peking an, wo wir gleich von mehreren Professoren unserer Gastuniversität empfangen und mit einem Bus in unser Hotel gebracht wurden. Da wir am späteren Nachmittag in Peking angekommen sind, nutzten wir den restlichen Tag lediglich für ein Abendessen und einen kleinen Stadtbummel.

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück gleich auf Tour. Eine Besichtigung der Verbotenen Stadt, des Konfuzius Tempels und der Kaiserlichen Akademie standen am Programm. Es war sehr imposant für uns zu sehen, wie eine Jahrtausende alte Kultur noch immer ihren Bestand in einer überaus modernen Gesellschaft findet. Die meisten würden natürlich glauben, dass chinesische Tempel und Paläste sehr pompös gebaut worden sind, doch unserer Meinung nach ist dies nicht ganz der Fall. Die Anlagen wurden zwar sehr großflächig gebaut, doch beeindruckten sie nicht etwa mit Skulpturen aus Jade und Gold, sondern vielmehr faszinierten uns die Einfachheit und die wunderschönen Gärten mit denen die meisten Anlagen versehen waren. In den nächsten zwei Tagen besuchten wir auch die Große Mauer, den Sommerpalast des Kaisers, den Himmelstempel und den Glockenturm in Peking.

Während dieser Tage schweißte sich auch unsere Gruppe immer mehr zusammen und wir konnten bei etlichen Gelegenheiten unseren chinesischen Gastgebern beweisen, dass

Österreicher zum einen sehr trinkfest und zum anderen auch sehr sportlich sind. Das bewiesen wir unter anderem, als wir die Chinesische Mauer besichtigten und uns nach gut zehntausend Stufen ein Bier bei 38 Grad im Schatten genehmigten.

Kulinarisch gab es in China auch einiges zu entdecken. Es ist für uns Europäer doch eine große Umstellung, da die chinesischen Köstlichkeiten die wir in den China Restaurants zu essen bekommen doch ganz anders schmecken als traditionell chinesisches Essen. So gab es statt Frühlingsrollen, Chop Suey und Acht Schätze Jiao Zi, eine Art Teigtasche mit Fleisch oder Gemüse gefüllt oder andere chinesische Gerichte. Auch durften wir die weltbekannte Peking Ente kosten. Ein paar Mutige von uns probierten an einem der unzähligen Streetfood Stände sogar frittierte Heuschrecken und Skorpionen.

Am Ende der Woche brachen wir mit dem Schnellzug (auch „Bullet Train“ genannt) von Peking nach Zhenjiang auf, wo wir die nächsten fünf Tage an der Jiangsu Universität, mit dem Lernen der chinesischen Sprache verbrachten. Die Stadt Zhenjiang ist mit „nur“ drei Millionen Einwohnern eine typisch chinesische Kleinstadt und die zahlreichen Wolkenkratzer die im Schnitt mit rund dreißig Stockwerken in die Höhe ragen, konnten uns, als Einwohner der Alpenrepublik natürlich keinesfalls einschüchtern.

Ganz anders verhielt es sich da mit der chinesischen Sprache, wo wir uns schon bei einigen von uns ausgesprochenen Worten dachten, dass wir gerade mit Sicherheit jemandes Mutter beleidigt haben mussten. Nein, ganz so schlimm war es natürlich nicht, aber diese Reise hat mit Sicherheit unseren Respekt für die chinesische Sprache und auch der zugehörigen Kultur sehr stark verstärkt. Der Tag auf der Universität gestaltete sich so, dass vormittags immer die chinesischen Sprachkurse stattfanden und danach standen noch verschiedene Kulturaktivitäten auf dem Programm. So backten wir Mondkuchen, übten uns in Kung Fu, bastelten Pandas aus

Knete, schnitten aus Papier kunstvolle Bilder und versuchten uns sogar im Aufführen einer Peking Oper.

Die Abende in Zhenjiang verbrachten wir zumeist in gemütlicher Runde am Campus der Universität. Wir hörten Musik, tranken dabei Getränke verschiedenster Art und tauschten uns währenddessen ein wenig mit den chinesischen Studierenden aus. Eigentlich waren es genau diese Abende an denen wir den größten Einblick in die Gesellschaft Chinas und dessen Kultur erhielten. Unsere chinesischen Freunde waren sehr aufgeschlossen und erzählten uns vieles über ihr Leben, ihre Erfahrungen und ihre Pläne für die Zukunft innerhalb, sowie auch außerhalb, von China.



Am Ende der Woche war für uns der Sprachunterricht beendet und wir wurden mit einem feierlichen Abendessen, traditioneller chinesischer Küche, von der Universität verabschiedet. Während des Abendessens unterhielten wir unsere Gastgeber mit einstudierten chinesischen Dialogen, mit von uns gesungenem Austropop und mehrerer österreichischer Trinksprüche, die natürlich all unsere chinesischen Freunde hellauf begeisterten.

Der Abschied von der Universität und dessen Studierenden fiel uns nicht leicht, aber die Euphorie bezüglich unseres nächsten Boxenstopps, machte das Ganze wieder ein wenig wett, denn unser nächster Ziel hieß Shanghai.

Egal wie viele Städte man schon gesehen, wie viele Hochhäuser man schon erklommen und wie viel kulturelle Vielfalt man an einem Ort schon verspürt hat, nichts gleicht dieser imposanten Stadt. Shanghai ist ein Ort an dem der Osten

auf den Westen trifft und mit rund 24 Millionen Einwohnern, ist diese Metropole wohl eine der größten Schmelztiegel weltweit.

Wir hatten das Glück, gleich zu Beginn, eine Bootsfahrt entlang des Hunagpu-Flusses bei Nacht zu unternehmen und so hatten wir in vollem Ausmaß, die schönste Sicht auf die Skyline Shanghais. Die nächsten zwei Tage verbrachten wir mit einigen Museums- und Stadtbesuchen, wobei uns Studierenden persönlich natürlich Zweiteres lieber gewesen ist.

Während nun unser offizielles Sommercamp langsam zu einem Ende kam, verlängerten viele von uns noch ihren Aufenthalt um ein paar Tage und so bekamen wir endlich auch einmal die Chance das Nachtleben Chinas in vollen Zügen auszukosten.

Am Ende unseres Berichtes bleibt uns nur noch zu sagen, dass China und dessen Traditionen und Lehren, jeden aus unserer Gruppe für unser ganzes Leben bereichert haben und dass wir jedem Studierenden einen Kulturaustausch nur empfehlen können.

Dieses Jahr gab es wieder die Möglichkeit sich für das „Nanjing International Youth Exchange Program 2018“ zu bewerben. Hierbei verbringt man als Studierender drei Wochen direkt in der Stadt Nanjing (Provinz Jiangsu) und hat dabei sogar die Möglichkeit in einem chinesischen Unternehmen Arbeitserfahrung zu sammeln. Des Weiteren wollen wir euch noch auf die zahlreichen internationalen Sommerprogramme der Universität Graz aufmerksam machen, die ihr unter diesem Link aufrufen könnt: <https://international.uni-graz.at/de/stud/int-focus/summerschools/>

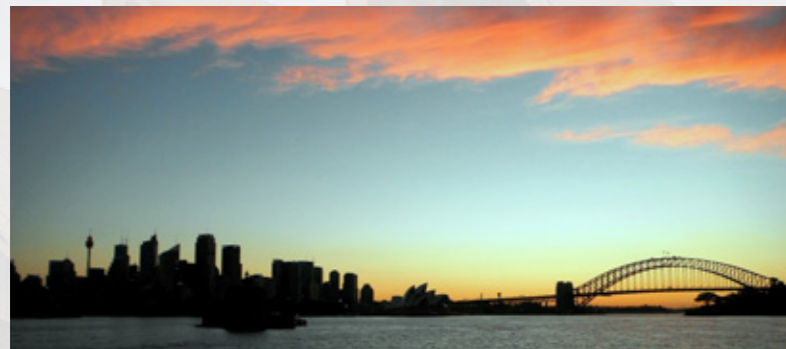
Wir möchten alle dazu ermutigen an solch einem Austausch teilzunehmen, da es genau solche Erfahrungen sind, die einem für immer in Erinnerung bleiben und das Leben bereichern.

There and back again

VON KARIN KLIEBER



Bereits zu Beginn meines Studiums habe ich beschlossen, auch auf anderen Universitäten zu studieren und in anderen Teilen unserer Erde leben zu wollen. Ich beschloss aufgrund meiner persönlichen Präferenz, mich an australischen Universitäten zu bewerben, woraufhin ich eine Zusage an der Macquarie University in Sydney bekam.



Besonders wichtig war für mich die Erfahrung, sich selbst auf die Beine zu stellen und alleine neue Wege zu beschreiten. Die Angst vor dem Einsam-sein und dem Ungewissen erwies sich schnell als ungerechtfertigt. Neue Freundschaften schlossen sich innerhalb kürzester Zeit und dank des internationalen Umfeldes gewann man Freunde aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt. Durch die große Entfernung von zu Hause, den engen Kontakt untereinander und die gemeinsamen Erlebnisse wurden diese Freunde für mich schnell zur Familie.

Wir passten auch unsere Hobbies den australischen Bedingungen an und kauften uns bereits im ersten Monat ein Surfboard. Die Surf-Skills hielten sich leider bis zum Ende meines Aufenthaltes in Grenzen, aber zumindest machte es großen Spaß.

Solange es die finanzielle Situation zuließ, bereiste ich mit Freunden so viel von Australien wie möglich. Alle Lehrveranstaltungsfreien Zeiten wurden genutzt. Dabei lernte ich zwei mir neue Arten des Reisens kennen. Zum einen reiste ich mit Freunden in Gruppen von vier oder fünf Personen auf eng-

tem Raum in einem Campervan. Zum anderen war ich im Rahmen meines Heimflugs alleine in Indonesien unterwegs. Das gemeinsame Reisen vertieft Freundschaften und hinterlässt Erlebnisse, auf die man jahrelang gemeinsam zurückblicken kann. Glücklicherweise waren in meinem Fall die Interessen aller Beteiligten ähnlich. Dennoch kommt es oft zu Unstimmigkeiten und kleinen Streitereien, wenn man für mehrere Wochen auf engstem Raum zusammenlebt. Gegenüber dem steht das alleine Reisen in starkem Kontrast. Während meiner Zeit in Indonesien konnte ich selbstständig entscheiden, worauf ich Lust hatte. Keine Kompromisse mussten eingegangen werden. Wieder konnte ich neue Bekanntschaften machen und interessante Leute kennen lernen. Für mich war jedoch die Tatsache, dass ich meine Erlebnisse oft mit keinem teilen konnte ein ausschlaggebender Punkt, warum ich trotz vieler positiver Erfahrungen, das

Reisen mit Freunden oder Familie vorziehe.

Die Welt zu bereisen und unterschiedliche Orte und Gepflogenheiten kennen zu lernen, prägt die eigene Persönlichkeit, stärkt die soziale Kompetenz und steigert die eigene Toleranz. Viel einprägender war für mich jedoch die Erfahrung, auch woanders zu leben und sich dort einen Alltag aufzubauen. Unersetzbar sind die Einblicke in das tägliche Leben anderer Länder und Kulturen.



Mein Auslandspraktikum bei der WKO im AC Berlin

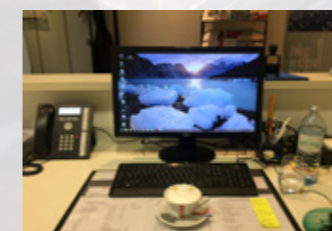
Mit der WKO zur Fashion Week Berlin

Eine neue Stadt kennen lernen und Einblicke in die WKO gewinnen! So einfach geht's ...

VON MICHAELA SCHWARZ



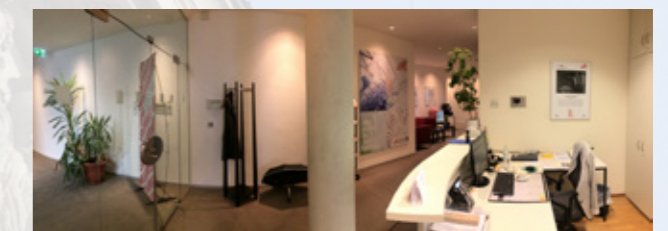
Im Frühjahr 2016 habe ich mich dazu entschieden im folgenden Jahr ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Über Freundinnen habe ich damals erfahren, dass die Wirtschaftskammer Österreich jährlich Volontäreinsätze an über 110 Stützpunkten auf 5 Kontinenten – Europa, Asien, Amerika, Afrika, Australien und Ozeanien – anbietet. Ich war sofort begeistert von der Möglichkeit und habe mich kurz darauf um einen Praktikumsplatz bei der WKO beworben. Die Plätze sind begrenzt und jedes Jahr aufs Neue sehr beliebt. Doch ich habe es geschafft unter zahlreichen anderen Bewerberinnen und Bewerbern einen Platz im Außenwirtschaftscenter (AC) Berlin zu bekommen. Es folgte ein Informationstag der WKO für alle Volontärinnen und Volontäre die einen Platz an einem AC bekommen hatten und im Sommer 2017 startete meine Reise nach Berlin.



Bereits vor meinem Praktikumsbeginn wurde ich vom AC Berlin sehr gut über organisatorische Details wie Wohnungssuche, Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel, das Leben in Berlin und vieles mehr

informiert. An meinem ersten Arbeitstag wurde ich sehr herzlich von dem Wirtschaftsdelegierten und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern empfangen und sofort in deren Team eingebunden. Zu meinen Aufgaben zählten die tägliche Berichterstattung, Erstellung des Monatsberichts, sowie selbständiges Recherchieren im internen System und die Mithilfe beim Organisieren von verschiedenen Veranstaltungen. Des Öfteren durfte ich auch den Wirtschaftsdelegierten zu seinen Terminen begleiten, die für mich persönlich immer sehr spannend und interessant gewesen sind. Mein persönliches Highlight war die Teilnahme und Vertretung der WKO bei der Fashion Week in Berlin – wo ich die Show von Marina Hörmannseider mit anschließender Aftershow Party besuchen durfte und bei einem Termin mit dem Wirtschaftsdelegierten die Chef von Sportalm, Ulrike Ehrlich, kennenlernen durfte.

Ich bin sehr froh mich für dieses Volontariat beworben zu haben und kann es euch nur weiterempfehlen. Ich habe dadurch die Möglichkeit erhalten eine neue Stadt und viele neue Leute kennen zu lernen und mich persönlich und beruflich weiter zu entwickeln.



Falls ihr Lust auf ein WKO Praktikum im Ausland bekommen habt, dann Bewerbungsfrist für 2019 nicht übersehen (1.5. – 15.9.2018) und los geht's!

Ich wünsche euch genauso viel Spaß und tolle Erfahrungen wie ich sie hatte!



Back-to-Life-Trip

Oaxaca, Mexiko

VON ISABELA ESTRADA



Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von jungen Erwachsenen entscheidet sich nach der Matura nicht sofort zu studieren. Für einige ist diese Entscheidung mit dem Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit verbunden, für andere wiederum eine Art Befreiungsschlag vom zu starr empfundenen Schulsystem. In meinem Fall war es vermutlich beides, verbunden mit dem Wunsch die Welt zu bereisen und berufliche Erfahrung zu sammeln.

Nach mehreren Jahren Berufstätigkeit zog ich 2010 nach Graz und landete durch Zufall in der Privatwirtschaft, wo ich die Möglichkeit bekam ohne Studium eine Marketing & Sales-Abteilung aufzubauen. Eine Herausforderung, die ich in meinem jugendlichen Eifer gerne annahm. Es folgten vier Jahre Hamsterrad, wobei ich dieses Hamsterrad per se nicht zur Gänze abwerten möchte, denn nur so bekam ich den Einblick in eine knallharte Leistungsgesellschaft. Hinzu kamen Standesdünkel gepaart mit akademischer Eitelkeit und letztendlich die Erkenntnis, dass Burnout auch vor jungen Leuten nicht halt macht. Nach vier Jahren „Boot-Camp“ entschied ich mich für das Exit-Szenario Auslandserfahrung und das erforderte eine sorgfältige Planung.

Mir war zum Zeitpunkt meiner einvernehmlichen Kündigung nicht wirklich bewusst, in was ich hineingeraten war. Mir war auch nicht klar, was mich nach der Auslandserfahrung erwarten würde. Ich versuchte dennoch einen kühlen Kopf zu bewahren und setzte das Ziel vier Monate in Mexiko, meiner zweiten Heimat, zu verbringen. Da ich mich in keinem aufrechten Dienstverhältnis mehr befinden und mich ein paar Monate außerhalb der EU aufhalten würde, musste ich mich in Österreich selbst versichern. Die Fixkosten in Österreich sowie die Lebenshaltungskosten in Mexiko mussten ebenfalls gedeckt werden. Ich erhielt auch keine Förderung für mein Vorhaben, weshalb mein „Back-to-Life-Trip“ zu 100% selbst finanziert wurde. Doch was wollte ich eigentlich mit meiner Auslandserfahrung bezwecken? Ich war mit 28 Jahren an einem Punkt angelangt, an dem ich mich neu orientieren und vor allem mental wie auch körperlich erholen wollte. Um allerdings zu entscheiden, wie mein

Leben nach der Arbeitswelt aussehen sollte, entschied ich mich, meine Komfortzone und mein engeres Umfeld zu verlassen. In der Hoffnung, dass diese lokale Distanz und längere Auszeit mir Antworten und neue Perspektiven bringen würde, kontaktierte ich einen Professor für Archäologie an der UNAM Universität in Mexiko City. Dieser vermittelte mich wiederum an eine Psychologin im Bundesstaat Oaxaca weiter. Die Psychologin war sofort begeistert von meiner Idee mit Frauen und Kindern arbeiten zu wollen - worin konkret, würden wir dann vor Ort entscheiden. Ausgebrannt und erschöpft stieg ich am 11. September in den Flieger Richtung Mexiko City, wo mein Abenteuer begann. Am 16. September reiste ich nach Oaxaca, eine wunderschöne Kolonialstadt. Meine Mutter legte mir den gleichnamigen Bundesstaat ans Herz, da dort die uralten Traditionen der indigenen Bevölkerung noch besonders sorgfältig zelebriert werden. Nach vier Tagen stieg ich gemeinsam mit Personen aus unterschiedlichen Bundesstaaten in den Bus Richtung San Pedro el Alto, Zimatlán de Álvarez, ein Dorf mit rund 900 Einwohnern. Erst am nächsten Tag verstand ich wo ich gelandet war und so kam es, dass ich die nächsten drei Monate auf einem Plateau im mexikanischen Hochland, in einem Camp für Promotorinnen und Promotoren aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft verbrachte. Zugegebenermaßen nicht ganz was ich mir vorgestellt hatte, aber ich war dennoch dankbar für diese Möglichkeit, in eine komplett andere Welt eintauchen zu können. Worauf ich allerdings nicht vorbereitet war: Starke Höhensonne, feuchte Kälte und mehrmals tägliche Wolkenbrüche. Hin und wieder reiste ich in die Hauptstadt und suchte alle Läden verzweifelt nach Winterpullovern ab. Fehlanzeige, ich entschied mich für Westen und die Zwiebelmethode. Mit einem Sunblocker bewaffnet, fuhr ich wieder zurück in die Berge. Wir übernachteten in Holzhütten, ohne WLAN, Strom, Spiegeln und Heizung. Als Dusche fungierte eine kleine Hütte. Vorher musste allerdings Wasser in einem Kessel heiß gemacht werden. Ich lernte schnell, dass ich nach dem Waschen mit lauwarmen Wasser und dem Luftzug, der durch die kleine Hütte kam, sofort krank wurde. Irgendwann gab ich auch und wusch mich trotz Kälte nur mehr mit kaltem Wasser, was mein Immunsystem so

stärkte, dass ich erst nach mehreren Monaten zurück in Graz wieder krank wurde. Wir bekamen dreimal täglich deftige Hausmannskost, was mich anfangs ein wenig beunruhigte. Mein Organismus und Stoffwechsel wurde durch die Kälte allerdings so gefordert, dass ich ziemlich rasch an Gewicht verlor. Der Alltag im Forst- und Landwirtschaftscamp war sehr intensiv und emotional. Ich war für die Foto-Dokumentation und diverse organisatorische Abläufe zuständig, nutzte aber jede freie Minute für Gespräche mit den Leuten. Ihre



Geschichten von Kindesentführungen, Krankheiten, Rassismus, Arbeitslosigkeit, Analphabetismus und Armut waren herzerreißend. Auf die Frage, warum ich überhaupt hier sei, konnte ich ihnen keine richtige Antwort geben. Ich schämte mich, allerdings nicht dafür, in jungen Jahren ein Burn-Out bekommen zu haben, sondern für die Art und Weise, wie sie mich glorifizierten. Für sie war ich eine junge Frau aus Europa, zwar eine von ihnen, aber mit feineren Gesichtszügen, hellerer Haut, die mehrsprachig in der privilegierten, westlichen Welt aufgewachsen war. Ich konnte mich damit überhaupt nicht identifizieren, denn als jemand, der mit zwei sehr konträren Kulturen aufgewachsen war, konnte ich bewusst zwischen den Eigenheiten der beiden Kulturen differenzieren und vergleichen – kannte sowohl die positiven als auch negativen Seiten: Die Problematik des lokalen Rassismus, die Distinktionspraktiken der Großstädter, die bewusst den amerikanischen Lifestyle inkorporieren und demonstrieren, um sich von den armen Indios abzugrenzen und das mitteleuropäische Überlegenheitsgefühl gegenüber Ureinwohnern.

Von da an setzte ich es mir zum Ziel, den Leuten jeden Tag aufs Neue bewusst zu machen, wie wertvoll ihr Beitrag für die Zukunft des Landes ist; wie wichtig es für Mexiko ist, die Traditionen weiter zu zelebrieren, den Enkeln indigene Dialekte beizubringen, die regionalen Trachten mit Stolz zu tragen. Nicht das Aufhellen der schwarzen Haare, das Tragen von farbigen Kontaktlisten, der westliche Kleidungsstil, das Ablegen von aztekischen Namen und das Verleugnen der eigenen Herkunft würde sie zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft machen. Ich zeigte ihnen, wie mein feines europäisches Haar ohne die Pflegeprodukte spröde und trocken wurde, während ihres glänzte. Durch die starke Höhensonne bekam ich Sonnenbläschen und eine Pigmentstörung, während ihre starke Oberhaut nichts davon abbekam. Die kleinen Kinder machten sich über mein Kältegefühl lustig, während sie in T-Shirts und kurzen Hosen herumliefen. Ich verbrachte viel Zeit mit den Kindern und Frauen in dem Dorf und lernte sogar aus Tannennadeln Schmuck anzufertigen. Nach drei Monaten war es Zeit Lebewohl zu sagen, was mir sehr schwer fiel. Die restlichen Wochen bis zur Abreise verbrachte ich mit dem Bereisen von Sehenswürdigkeiten und dem Abhalten von Vorträgen, u.a. beim Rotary Club für Frauen in Tuxtepec, zum Thema „Emotionale Intelligenz bei Führungskräften“.

Finanziell und partnerschaftlich war dieser Aufenthalt für mich definitiv ein Risiko. Rückblickend betrachtet, bin ich aber dankbar für jede einzelne Sekunde, die ich dort verbracht habe. Ich zehre auch heute noch von all den wertvollen Erfahrungen. Ich gehe generell offen und mit Selbstvertrauen neue Wege, denn nichts kann mir die daraus resultierenden Erfahrungen und Lektionen nehmen, die mich zu dem Menschen gemacht haben, der ich heute bin. Generell kann ich nur jedem empfehlen, bewusster zu reisen, aus der Komfortzone auszubrechen, um in einer schnelllebigen Welt wie der unseren, sich bewusst zurücknehmen und ab und an entschleunigen zu können.



Gewinne einen Fixplatz für
das 40. SOWI-Symposium
in Stellenbosch, Südafrika
im Wert von ca.
EUR 3.000,-

Goeie dag!

- Du hast Dein Bakkalaureatsstudium 2017 oder 2018 abgeschlossen?
- Du befindest dich aktuell in einem SOWI-Masterstudium?
- Du bist Mitglied im alumni UNI graz oder wirst es bis zu deiner Bewerbung?

Der SOWI-AV des alumni UNI graz veranstaltet vom **25. Oktober bis 4. November 2018** eine Studienreise nach **Südafrika (in die Kapregion)** sowie das **40. SOWI Postgraduate Wirtschaftssymposium in Stellenbosch**. Hierfür verlosen der **alumni UNI graz** und der **SOWI-AV** die Teilnahme für eine Person im Wert von **EUR 3.000,-**.

Teilnahmeberechtigt sind Alumni der Uni Graz, die die oben genannten Fragen mit Ja beantworten können und bis zum 31. Mai 2018 ihren Lebenslauf und ein Motivationsschreiben* an alumni@uni-graz.at schicken.

*Warum es für meine berufliche Zukunft wichtig ist, am SOWI-Symposium in Stellenbosch teilzunehmen. Max. eine halbe A4 Seite.

**WAS ZÄHLT, IST MEIN WEG.
UND EINE BANK, DIE IHN
MIT MIR GEHT – ÜBERALL
AUF DER WELT.**

2-in-1:
Bankomatkarte &
internationaler
Studentenausweis



SERVICECENTER ÖH-UNI

*Diplomarbeiten • Digitaldruck
• Kopie • Büroartikel*



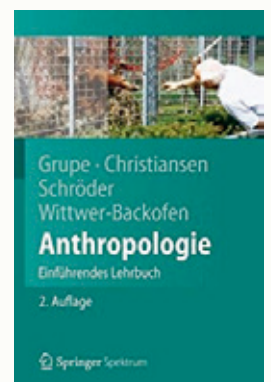
*Schubertstraße 6a 8010 Graz
www.oeh-servicecenter.at*



Neueröffnung!

uni-buchladen

Neu: Über 100 Zeitschriften!
*Fach- und Sachliteratur • Lehrbücher
• Belletristik • Gratis Expressbestellung*



*Zinzendorfgasse 29 8010 Graz
www.uni-buchladen.at*

